

der Großhandelsindex der Lebensmittel für Mai eine kleine Steigerung auf 68.1 aufwies und im Juni unverändert blieb. Die gesamte Preissenkung in der Zeit vom Oktober 1929 bis Mitte Juni 1931 wird mit 25% angegeben, wobei die Produktionsgüterpreise um ein geringes stärker fielen als die Lebensmittelpreise.

Die überaus traurige Lage des *Arbeitsmarktes* hat auch im zweiten Quartal kaum eine Besserung erfahren. Zwar trat im April und Mai, wie die Tabelle auf Seite 145 zeigt, zum erstenmal seit Juni 1929 ein kleiner saisonmäßiger Rückgang ein, aber schon im Juni war der Stand der unterstützten Arbeitslosen mit ca. 2.71 Millionen sogar etwas höher als im März. Bemerkenswert ist das diesmal ganz besonders scharfe Ansteigen der Arbeitslosenzahl im Kohlenbergbau vom Mai zum Juni sowie der Wiederanstieg der Arbeitslosenziffer im Baugewerbe in derselben Zeit.

Der britische *Export*, den man gelegentlich das Rückgrat der britischen Wirtschaft genannt hat, ist weiter empfindlich zurückgegangen. Besonders hervorzuheben ist der scharfe Rückgang des Wertes der Fertigwarenausfuhr im Juni auf 21.7 Millionen (Mai 26.0 Millionen). Diese Ziffer ist nicht nur die niedrigste, die in der ganzen Nachkriegszeit zu verzeichnen war, sondern es war sogar in den Vorkriegsjahren seit 1906 der Wert der englischen Fertigwarenausfuhr niemals auf einem so tiefen Stand wie im Juni 1931.

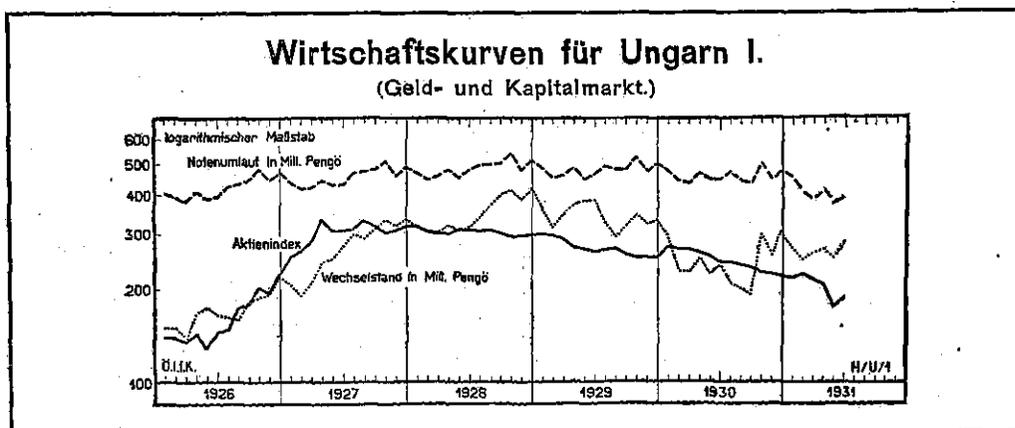
UNGARN.

Von der Welle der Kreditkündigungen, die nach Bekanntwerden der Schwierigkeiten der Österreichischen Creditanstalt Mitteleuropa heimsuchte, ist auch Ungarn nicht verschont geblieben. Anfangs Juli nahmen die Kündigungen zeitweilig einen bedrohlicheren Charakter an, da man im Auslande befürchtete, daß die Vorgänge beim Wiener Haus

Rothschild auf die von ihm gegründete Ungarische Allgemeine Kreditbank rückwirken könnten. Noch waren diese Gefahren nicht ganz gebannt, als die Zahlungseinstellung der Darmstädter- und Nationalbank die ungarischen Wirtschaftsführer vor schwerwiegende Fragen stellte. Während in Österreich von einschneidenden Vorbeugungsmaßnahmen abgesehen werden konnte, glaubte die ungarische Regierung es nicht auf eine Probe ankommen lassen zu dürfen und verordnete die Schließung sämtlicher Banken und der Börse zunächst auf drei Tage. Die Sperre der Banken wurde unter allmählichen Lockerungen mehrmals, zuletzt bis zum 14. August verlängert. Gleichzeitig wurde eine scharfe amtliche Devisenbewirtschaftung eingeführt. Die Beschränkung des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs war ebenso wie in Deutschland sehr einschneidend, da mit gewissen Ausnahmen im Juli nur über 5% und dann in der ersten Augushälfte wieder nur über 5% der Guthabungen verfügt werden durfte. Nach allen bisherigen Berichten ist die Rückkehr zum freien Zahlungsverkehr völlig reibungslos und ohne übermäßige Abhebungen vonstatten gegangen.

Zum ruhigen Verlauf des Überganges hat offensichtlich die gleichfalls am 14. August verfügte Einführung der Goldpengörechnung beigetragen. In der Verordnung ist festgesetzt, daß alle bisher geschlossenen privatrechtlichen Geldverpflichtungen einschließlich der Einlagen, Kontokorrente und Scheckguthaben als in Goldpengö festgesetzt zu betrachten sind, wobei die Nationalbank das Verhältnis von Pengö und Goldpengö jeweils festzusetzen haben wird. Der unmittelbare Zweck der Verordnung, die Bank- und Sparkasseneinleger wegen eventueller Währungsverluste zu beruhigen, ist, wie es scheint, erreicht worden.

Dennoch ist es zweifelhaft, ob sich die Regierung schon jetzt zur Freigabe des Zahlungsverkehrs entschlossen hätte, wenn es ihr nicht



inzwischen gelungen wäre, die lang angestrebte Auslandsanleihe zum Abschluß zu bringen. Ungarn erhält durch das Pariser Abkommen vom 14. August einen durch Begebung von Schatzscheinen mit Laufzeit von einem Jahr flüssig zu machenden Betrag von 5 Millionen Pfund Sterling, wovon 3 1/2 Millionen von ausländischen — französischen, italienischen, schweizerischen und holländischen — und 1 1/2 Millionen von ungarischen Banken übernommen werden.

Der *Geldmarkt* konnte von den Ereignissen außer- und innerhalb des Landes nicht unberührt bleiben. Der Notenumlauf der Nationalbank zugleich der Giroverbindlichkeiten erreichte Ende Juli den Stand von 540·58 Millionen Pengö, was zwar immer noch hinter dem am 31. Dezember 1929 erreichten Höchststand von 604 Millionen Pengö zurückbleibt, gegenüber dem Stand vom 30. Juni (432·4 Millionen Pengö) aber eine beträchtliche Steigerung darstellt. Auch das Wechselportefeuille ist erheblich gestiegen. Die Bewegung der wichtigsten Posten der ungarischen Nationalbank zeigt nachstehende Tabelle:

| | 15. Juni | 30. Juni | 31. Juli |
|------------------------|----------------------|----------|----------|
| | (In Millionen Pengö) | | |
| Gold | 111·8 | 111·8 | 111·8 |
| Devisen | 6·8 | 9·6 | 9·9 |
| Portefeuille | 231·6 | 279·4 | 389·2 |
| Notenumlauf | 334·2 | 385·0 | 500·8 |
| Giro | 30·9 | 47·4 | 39·8 |

Die immerhin fühlbare, durch die ausländischen Devisenabzüge hervorgerufene Mehrbeanspruchung der Nationalbank hat diese zu den beiden scharfen Diskonterhöhungen vom 16. Juni von 5 1/2% auf 7% und vom 23. Juli von 7% auf 9% veranlaßt. Die Anleihe von 5 Millionen Pfund wird die Wiederauffüllung der geschwächten Devisenreserve erleichtern. Doch ist es mit der früheren Flüssigkeit auf dem Geldmarkte wohl noch auf einige Zeit vorbei, wofür auch der Notenbank-

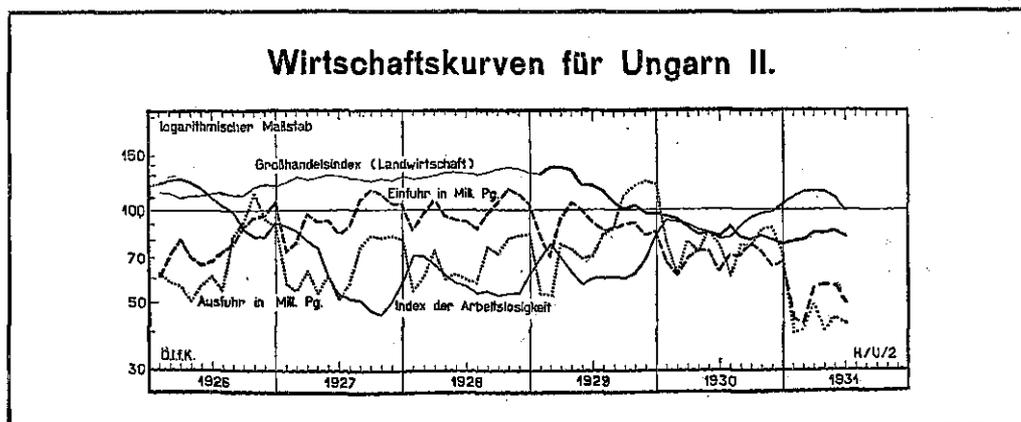
ausweis vom 7. August spricht. Dieser zeigt einen Rückgang des Barschatzes um 6 und eine Steigerung des Portefeuilles um 28 sowie des Umlaufes plus Giro um 30 Millionen.

Produktion und Preise zeigten bis einschließlich Juni eine leichte Abwärtsbewegung. (Für den eigentlich „kritischen“ Monat Juli standen bei Abschluß noch keine ausreichenden Ziffern zur Verfügung.) Der Großhandelsindex aller Waren ist mit Ende Juni wieder auf den Stand vom Beginn des

| Zeit | Geldmarkt und Börse | | | Preise | | Außenhandel, Beschäftigung | | |
|--------------------|----------------------|---|---|---|---|----------------------------|---------|------------------------------------|
| | Banknoten- umlauf | Estkomptierte Wechsel, War- rants, u. Effekt. | Aktienindex (mitsämtlichen Kapitalverän- derungen)** | Landwirtschaft und Viehzucht (Großhandels- preisindex *) | Durchschnitt säml. Waren (Großhandels- preisindex *) | Einfuhr | Ausfuhr | Index der Arbeitslosig- keit |
| | | | | | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | |
| 1929 | | | | | | | | |
| Juli | 490·6 | 326·1 | 26·7 | 114 | 119 | 85·6 | 82·1 | 60·0 |
| August | 479·8 | 293·4 | 26·9 | 106 | 114 | 86·9 | 87·3 | 60·3 |
| Septemb. | 478·0 | 315·5 | 25·6 | 100 | 109 | 89·6 | 111·3 | 59·3 |
| Oktober | 525·5 | 344·9 | 25·0 | 103 | 111 | 90·8 | 119·3 | 61·7 |
| Novemb. | 472·8 | 321·7 | 25·0 | 97 | 107 | 82·9 | 123·4 | 68·9 |
| Dezember | 500·6 | 329·5 | 25·0 | 97 | 107 | 84·6 | 120·6 | 82·5 |
| 1930 | | | | | | | | |
| Jänner | 476·2 | 293·4 | 27·2 | 95 | 106 | 67·7 | 79·9 | 92·2 |
| Februar | 441·4 | 226·8 | 26·6 | 93 | 104 | 61·2 | 60·8 | 91·2 |
| März | 431·2 | 224·6 | 26·4 | 88 | 100 | 69·2 | 78·9 | 89·4 |
| April | 463·7 | 248·1 | 25·7 | 83 | 96 | 74·0 | 73·0 | 85·5 |
| Mai | 440·9 | 219·6 | 25·1 | 84 | 96 | 73·4 | 85·3 | 84·3 |
| Juni | 449·4 | 233·8 | 24·1 | 82 | 94 | 63·3 | 70·2 | 80·4 |
| Juli | 466·2 | 202·7 | 23·9 | 88 | 99 | 70·7 | 60·7 | 81·3 |
| August | 439·7 | 197·8 | 23·4 | 81 | 93 | 70·4 | 76·3 | 88·8 |
| Septemb. | 429·6 | 188·5 | 23·0 | 80 | 92 | 77·7 | 76·8 | 94·0 |
| Oktober | 499·5 | 298·9 | 22·2 | 83 | 94 | 73·2 | 86·8 | 97·2 |
| Novemb. | 439·4 | 252·9 | 21·9 | 80 | 92 | 65·1 | 86·9 | 98·8 |
| Dezember | 469·1 | 297·7 | 21·6 | 78 | 90 | 67·3 | 72·2 | 04·0 |
| 1931 | | | | | | | | |
| Jänner | 446·0 | 265·1 | 21·4 | 79 | 91 | 44·3 | 39·7 | 110·3 |
| Februar | 400·0 | 243·4 | 109·9**) | 80 | 92 | 42·9 | 40·7 | 114·0 |
| März | 384·5 | 257·6 | 105·4 | 84 | 94 | 55·7 | 49·9 | 114·2 |
| April | 406·0 | 263·3 | 102·6 | 84 | 93 | 57·1 | 40·5 | 114·5 |
| Mai | 369·6 | 257·4 | 87·6 | 85 | 93 | 57·1 | 44·7 | 109·6 |
| Juni | 385·0 | 279·4 | 92·9 | 82 | 91 | 50·0 | 42·5 | 99·2 |

*) Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex. — **) Ab Februar 1931 Basis: 1926 = 100.

Mitgeteilt von der „Ungarischen Landeskommission für Wirtschaftsstatistik und Konjunkturforschung“.



Jahres heruntergelangt, während der Großhandelspreisindex der Landwirtschaft und Viehzucht sich noch etwas über dem Jännerniveau hält.

Seit Ende Juli liegt die amtliche Schätzung der ungarischen *Ernte* vor. Sie dürfte gegen diejenige des vorigen Jahres zurückbleiben. Die Schätzung des Ackerbauministeriums beläuft sich für die Weizenernte auf 18·20 Millionen Doppelzentner (Vorjahrsergebnis: 22·95 Millionen Doppelzentner) für die Roggenernte auf 6·16 Millionen Doppelzentner (Vorjahrsergebnis: 7·21 Millionen Doppelzentner.)

Wenn auch die einschneidendsten Zwangsmaßnahmen, denen sich Ungarns Wirtschaft unterziehen mußte, jetzt beseitigt sind, so sind doch sehr bedeutende Reste von Zwangswirtschaft erhalten geblieben. So zunächst die Schließung der Effektenbörse. Infolgedessen haben auch die bis Juni gehenden Aktien- und sonstigen Börsenindices kein

erhebliches Interesse mehr. Geblieben ist ferner eine gewisse Beschränkung des Zahlungsverkehrs, da Zahlungen in ausländischen Geldmitteln und Umwechslungen von Pengö in fremde Valuten an die Zustimmung der Nationalbank gebunden sind. Vor allem aber sind durch eine neue Verordnung außerordentlich empfindliche Beschränkungen im Zahlungsverkehr mit dem Auslande vorläufig ohne zeitliche Begrenzung statuiert worden. Die Auswirkungen dieser Beschränkungen, durch die sich Ungarn bis zu einem gewissen Grad außerhalb des normalen Handelsverkehrs gestellt hat, lassen sich derzeit nicht abschätzen. Daß Österreich, für dessen Industrie Ungarn seit langem ein Hauptabsatzgebiet bildet, durch die infolge der Überweisungsbeschränkungen eingetretene Behinderung des Exports nach Ungarn besonders empfindlich getroffen wurde, bedarf wohl keiner weiteren Hervorhebung.

Während des Druckes eingelangt:

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom *London and Cambridge Economic Service*,
London, 20. August 1931.

Der Auftrieb, den die Effekten- und Warenpreise durch die Annahme des Vorschlages des Präsidenten Hoover Ende Juni empfangen hatten, fehlte im Juli, und Ende des Monats war der Stabil-Index der Preise niedriger als Ende Mai, während der Index der Industriepapiere Mitte August wieder auf den Stand kam, den er vor zwei Monaten eingenommen hatte. Der Rückgang der Industriewerte setzte sich fort bis zum Zusammentritt des Budgetkomitees der Regierung. Das Ergebnis der von diesem Komitee gegebenen Empfehlungen ist zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, nicht bekannt.

Jetzt, da die Kreditlage Deutschlands einstweilen geklärt ist und die Schwierigkeiten dort weniger akut sind, hat sich das Interesse dem erwarteten Defizit im britischen Budget und seinen Rückwirkungen auf die Bewegung der kurzfristigen Kredite und den Sterlingkurs zugewendet. Die Situation ist hier ebensowohl von politischen wie von wirtschaftlichen Erwägungen beherrscht. Die in zwei Etappen vorgenommene Steigerung des

Bankzinsfußes von $2\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{2}\%$ war nicht nur mit Rücksicht auf den Goldabstrom nötig, sie ist auch insofern von günstigem Einfluß, als sie zur forcierten Abstoßung der Warenlager führt; denn die Preise können nicht stabil bleiben oder steigen, solange große Warenmengen vom Markte ferngehalten werden. Es ist sogar fraglich, ob die Politik, eine weitere Erholung des Bankzinsfußes hinauszuschieben und dafür die Erlaubnis des Schatzamtes zur Erhöhung des fiduziären Notenumlaufes einzuholen, nicht dazu beiträgt, die Erholung der Preise zu verzögern.

Der allgemeine Anpassungsprozeß geht sehr langsam vorwärts, während immer neue Hindernisse der Bereinigung auftreten. Der Kontinent, England und Amerika stehen in Abhängigkeit voneinander. In Amerika liegt kein Anzeichen dafür vor, daß irgendein wirklicher Wechsel der Lage eintreten wird, ehe die europäischen Angelegenheiten geklärt sind; und ehe die amerikanische Industrietätigkeit sich nicht belebt, werden die Warenpreise wahrscheinlich nicht steigen.

Einstweilen zeigen die Statistiken vom Juli und August, daß, obwohl der Export Großbritanniens sich etwas gehoben hat, das Geschäftsleben nach wie vor darniederliegt und die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, wahrscheinlich vor allem in Form einer Verlängerung der Feiertage.